

**18. Eingabenbericht  
der Vorsitzenden des WDR-Rundfunkrats  
für den Zeitraum September 2015 bis Februar 2016**

## Gliederung

- 1) Überblick
- 2) Schwerpunkte
  - a) Glaubwürdigkeit der Medien und Berichterstattung über Flüchtlinge
  - b) Programmgestaltung WDR 2 und WDR 4
  - c) Rauchen im fiktionalen Programm
  - d) Eingaben von Verbänden
  - e) Einstellung der Printausgabe der Radiobroschüre
  - f) Einstellung der Übertragung der Karnevalssitzung im Händchen-Theater
  - g) Kritik am Werbespot im ARD-Vorabendprogramm

### 1) Überblick

Im Berichtszeitraum September 2015 bis Februar 2016 erreichten den WDR-Rundfunkrat mit durchschnittlich rund 80 Eingaben pro Monat eine unverändert hohe Zahl von Zuschriften aus dem Publikum des WDR. Wie bereits im Jahr zuvor ist das dominierende Thema die **Glaubwürdigkeit der etablierten Medien und des öffentlich-rechtlichen Rundfunks**. Dem WDR wird zunehmend vorgeworfen, tendenziös zu berichten, insbesondere bei der Berichterstattung über Flüchtlinge. Kritik, dass der WDR bewusst politisch korrekt berichte und Informationen zurückhalte, wurde besonders im Zusammenhang mit der Berichterstattung zu den Ereignissen am Kölner Hauptbahnhof in der Silvesternacht 2015 geäußert.

Außerdem gehörte nach wie vor die **Musikauswahl** im WDR Hörfunk zu den Schwerpunkten der kritischen Eingaben. Trotz der sukzessiven Umsetzung der Programmreformen im WDR Hörfunk und WDR Fernsehen seit Januar 2016 äußerten sich verhältnismäßig wenige Kritiker zu den erfolgten Änderungen im Programm.

## 2) **Schwerpunkte**

### a) **Glaubwürdigkeit der Medien und Berichterstattung über Flüchtlinge**

#### **Berichterstattung über Flüchtlinge**

Der in der Presse und vor allem in den sozialen Netzwerken thematisierte Verlust an Glaubwürdigkeit in die etablierten Medien spiegelte sich auch in der Zuschauerkritik des WDR wider. Im vergangenen Jahr häuften sich vor allem Eingaben zur Berichterstattung über Flüchtlinge im Fernseh- und Hörfunkprogramm des WDR und allgemein im öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Die Zuschauer- und Hörer/innen kritisierten vornehmlich eine angeblich geschönte Darstellung der Flüchtlingssituation in Deutschland in den Talkshows und Beiträgen von ARD und ZDF. Dabei kritisierten sie sowohl einseitige Informationen zur Herkunft von Flüchtlingen als auch eine scheinbar bewusst nicht stattfindende Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Problemen der Zuwanderung im Programm. Die Kritiker/innen warfen dem WDR dabei eine parteiische Berichterstattung vor, die die Interessen und Sichtweisen der Bürger/innen nicht widerspiegeln. Dadurch würde der Zulauf zu rechten Parteien erst „befeuert“.

#### **Berichterstattung über die Ereignisse am Kölner Hauptbahnhof in der Silvesternacht 2015**

Vor allem die Berichterstattung des WDR über die Ereignisse am Kölner Hauptbahnhof in der Silvesternacht 2015 sahen viele Kritiker/innen als Beweis dafür an, dass der WDR Informationen zurückhalte. In den Zuschriften wurde mehrfach der Vorwurf der „Zensur“ genannt. Ausländerkriminalität und Übergriffe sexueller Art von jungen Männern mit Migrationshintergrund seien sowohl im Vorfeld der Silvesterereignisse verschwiegen als auch nach den Vorfällen nicht oder zu spät benannt worden. Ein besonders häufig geäußertes Kritikpunkt war, dass der WDR über die Ereignisse am Kölner Hauptbahnhof erst Tage nach den Vorfällen berichtet habe, obwohl sie unmittelbar „vor seiner Haustür“ stattgefunden hätten. Einige Absender warfen dem WDR vor, diese Taten bewusst verschwiegen zu haben, andere beanstandeten, der WDR habe nicht ausreichend eigenständig recherchiert. Allein im Januar 2016 erreichten den WDR-Rundfunkrat rund zehn Zuschriften zu diesem Thema. Der WDR informierte im Internet über die eigene Berichterstattung nach Silvester. Die Vorsitzende des Rundfunkrats bat den Sender um eine detaillierte chronologische Aufstellung der einzelnen Beiträge in den Tagen nach den Vorfällen. Daraufhin befasste sich der WDR-Rundfunkrat in seiner öffentlichen Sitzung am 14. Januar 2016 in einer ausführlichen Diskussion mit der Berichterstattung über die Silvestervorfälle. Im Mittelpunkt standen Fragen nach dem relativ späten Aufgreifen dieser Ereignisse im Programm und zu den journalistischen Anforderungen an eine ausgewogene Berichterstattung des WDR. Das Gremium hat sich nachdrücklich für eine möglichst schnelle, auf jeden Fall aber solide recherchierte Aufbereitung und Darstellung des Themas ausgesprochen. Trotz der wegen der Fehlinformation der Kölner Polizeiführung verzögerten Berichterstattung habe der WDR in seiner anschließend intensiven Auseinandersetzung mit den Vorfällen seine Kompetenz und Unabhängigkeit dokumentiert. Die Vorsitzende des Rundfunkrats teilte das Ergebnis in ihren Antworten den Kritiker/innen mit.

#### **Programm für Flüchtlinge**

Das Thema Flüchtlinge beschäftigte das Publikum auch im positiven Sinne. So erhielt der WDR-Rundfunkrat einige Anregungen, wie der WDR sein Programm für Flüchtlinge für eine verbesserte Integration gestalten und ausbauen könne. Zu den Ideen gehörten Sprachlern-Sendungen oder spezielle Musikprogramme für Flüchtlinge im Hörfunk. Der WDR bedankte sich für diese Ideen und erläuterte die bereits erfolgten strategischen Schritte, um die integrationspolitische Berichterstattung neu aufzustellen. Die Vorsitzende des Rundfunkrats verwies in einer ergänzten Antwort an die Kritiker/innen auf die Stellungnahmen des WDR-Rundfunkrats vom 23. September 2015 zu den Programmschemaänderungen im WDR Hörfunk und WDR Fernsehen. Darin begrüßt das Gremium ausdrücklich die Neuausrichtung und Stärkung der Integrationsberichterstattung des WDR, die sich explizit an die Zielgruppe der neuen Migranten richtet.

[Aktuelle Stellungnahmen des WDR-Rundfunkrats](#)

## b) Programmgestaltung WDR 2 und WDR 4

In regelmäßigen Abständen kritisieren Hörer/innen **die täglich mehrfachen Wiederholungen von Musiktiteln auf WDR 2**. Sie wünschen sich mehr Abwechslung im Musikprogramm durch eine größere Anzahl an unterschiedlichen Titeln. Auch die **Werbeblöcke auf WDR 2** sind immer wieder Gegenstand der Kritik. Dabei geht es nicht nur um die im WDR-Gesetz geregelten routinemäßigen Werbeblöcke jeweils zur halben und vollen Stunde, sondern auch um die Ankündigungen für Veranstaltungen, die mancher Kritiker als Werbung betrachtet.

Erneut erreichten den WDR-Rundfunkrat im Berichtszeitraum mehrere Schreiben aus dem Publikum, die den **Rückgang der deutschsprachigen Titel auf WDR 4** kritisierten. Die Vorsitzende des WDR-Rundfunkrats berichtete bereits in ihrem 17. Eingabenbericht vom 8. September 2015 über Zuschriften zu diesem Thema und den Stellungnahmen des Hauses:

[17. Eingabenbericht der Vorsitzenden des WDR-Rundfunkrats](#)

## c) Rauchen im fiktionalen Programm

Einige Zuschauer/innen schrieben dem WDR-Rundfunkrat in den vergangenen Monaten, dass in immer mehr Fernsehfilmen, insbesondere ‚Tatort‘-Filmen, Hauptdarsteller vermehrt rauchen würden. Der WDR solle auch im fiktionalen Programm seiner Verantwortung nachkommen und die Zielsetzung des Nichtraucherschutzes und die damit verbundene Gesetzgebung unterstützen. Ein Bürger nutzte die Gelegenheit der Sprechstunde in der öffentlichen Rundfunkratssitzung in Detmold am 18. November 2015, um seine Kritik der Vorsitzenden des WDR-Rundfunkrats persönlich mitzuteilen. In den Stellungnahmen des WDR heißt es unter anderem, dass Tabakkonsum in der Regel nur gezeigt werde, wenn er „dramaturgisch begründet“ sei. In regelmäßigen Beiträgen von Gesundheits- und Verbrauchersendungen werde auf die Risiken des Nikotinkonsums hingewiesen. Die Vorsitzende des Rundfunkrats informierte den zuständigen Programmausschuss über die vermehrten Eingaben zum Thema „Rauchen im Fernsehen“. In der Sitzung des Programmausschusses am 22. Januar 2016 wurde darüber beraten. Im Ergebnis waren sich die Mitglieder einig, dass das „Rauchen im fiktionalen Programm“ zur Abbildung der gesellschaftlichen Realität gehöre und daher in Fernsehfilmen nicht ausgespart werden könne.

## d) Eingaben von Verbänden

### Programmschema-Änderungen bei Funkhaus Europa

Die geplanten Schemaänderungen bei Funkhaus Europa führten besonders bei mehreren kulturellen Verbänden, kirchlichen Gemeinden und Vereinen zu Kritik an den möglichen Einstellungen der muttersprachlichen Programme. Kritisiert wurde die Einstellung des polnischen Magazins ‚Polski Magazyn Radiowy‘ oder der griechischen Sendung ‚Radiopolis‘, insbesondere vor dem Hintergrund des Integrationsauftrags des WDR. In den Stellungnahmen des Programmchefs heißt es, dass Funkhaus Europa, das in Kooperation von WDR, Radio Bremen und dem Rundfunk Berlin-Brandenburg entsteht, auf jeden Fall mehrsprachig bleiben und somit auch polnische und griechische Sendung weiterhin ihren Platz darin haben sollen. Der Intendant hat dem WDR-Rundfunkrat eine Vorlage über die Programmschemaänderungen von Funkhaus Europa übermittelt, die der Rundfunkrat in seiner öffentlichen Sitzung am 7. März 2016 abschließend beraten wird.

### Ausstieg des WDR aus der Beteiligung an der Sendung ‚Sehen statt Hören‘

Verschiedene Verbände kritisierten den in 2016 geplanten Ausstieg des WDR aus seiner 6,5-prozentigen Beteiligung an der Sendung des Bayerischen Rundfunks ‚Sehen statt Hören‘. Der Fernsehdirektor erklärte in seiner Stellungnahme an die Verbände ausführlich die Gründe, die zu dieser Entscheidung geführt hatten, und versicherte den unverändert hohen Stellenwert der Themen Inklusion und Barrierefreiheit für den WDR. Die alternative Verwendung der Programmmittel sei eine Chance, das Angebot für Menschen mit

Hörbehinderung in der ARD insgesamt zu erweitern. Für die Zielgruppe ändere sich zudem nichts, da der WDR die Sendung weiterhin ausstrahle. Wegen der Bedeutung des Themas haben der Programmausschuss und auch der Rundfunkrat in seiner Sitzung am 23. September 2015 über den Rückzug des WDR aus der Sendung diskutiert. In der die Stellungnahme des Senders ergänzenden Antwort an die Kritiker/innen erklärte die Vorsitzende des Rundfunkrats, dass die Gremien die Bemühungen des WDR unterstützen, über das Angebot des BR hinaus insbesondere junge Hörgeschädigte durch gezielte Aktivitäten im Onlinebereich und mit speziell zugeschnittenen Filmen für den Schulunterricht zusätzlich anzusprechen. Auf diese Weise könne das Angebot des WDR für hörgeschädigte Menschen, mit dem Ziel, ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu verbessern, deutlich weiterentwickelt werden.

**e) Einstellung der Printausgabe der Radiobroschüre**

Den WDR-Rundfunkrat erreichten seit Dezember 2015 zahlreiche Eingaben zu der Einstellung der Printausgabe der Radiobroschüre, die aus Spargründen nur noch in digitaler Form veröffentlicht wird. Vor allem ältere Hörer/innen, die keinen Internetzugang besitzen, äußerten ihre Enttäuschung und Verärgerung zu dieser Entscheidung. Die Vorsitzende des Rundfunkrats informierte die Hörer/innen in einem Zwischenbescheid über die Beratung des Programmausschusses des Rundfunkrats in seiner Sitzung am 16. November 2015. Das Gremium unterstützte grundsätzlich die Entscheidung des WDR angesichts der hohen Druckkosten und vor dem Hintergrund, dass in Zeiten der Internetverbreitung gedruckte Informationen immer mehr an Bedeutung verlieren. Darüber hinaus appellierte die Vorsitzende des Rundfunkrats an die WDR-Hörfunkdirektion zu prüfen, ob nicht doch kostengünstig ein entsprechender Internetausdruck zum Hörfunkprogramm möglich sei und im WDR ausgelegt werden könnte.

**f) Einstellung der Übertragung der Karnevalssitzung im Händchen-Theater**

Nachdem in den Medien bekannt wurde, dass der WDR ab 2017 die Übertragung der Karnevalssitzung im Händchen-Theater aus Spargründen einstellt, wandten sich einige Zuschauer/innen mit ihrer Kritik zu dieser Entscheidung an den WDR-Rundfunkrat. Die zuständige Fernsehdirektion antwortete in ihrer Stellungnahme, dass diese Entscheidung nicht nur aus Spargründen, sondern auch aus inhaltlichen Gründen getroffen worden sei. Das Interesse an der Fernsehübertragung der Puppensitzung sei über die Grenzen des Kölner Einzugsgebietes hinaus in Nordrhein-Westfalen insgesamt nur gering gewesen.

**g) Kritik am Werbespot im ARD-Vorabendprogramm**

Aufgrund einer Eingabe zu einem Werbespot von Yello Strom während der ‚ARD-Sportschau‘, den der Kritiker für nicht kindgerecht und moralisch nicht vertretbar hielt, prüfte die Vorsitzende des WDR-Rundfunkrats den Umgang der für die Werbezeitenvermarktung zuständigen WDR mediagroup GmbH mit den Inhalten von Werbung im Vorabendprogramm der ARD. Da der Werbespot nicht gegen den Jugendschutz verstoßen habe und daher aus juristischen Gründen nicht abgelehnt werden konnte, bat die Vorsitzende um Beratung des Themas im zuständigen Programmausschuss des Rundfunkrats. Dieser appellierte im Ergebnis seiner Diskussion in der Sitzung am 16. November 2015 an den WDR, die mediagroup aufzufordern, einen Dialog mit den Werbekunden über die Inhalte der Werbung zur angemessenen Berücksichtigung des öffentlich-rechtlichen Programmufeldes zu führen.